

Die Nacht des Kometen – Argentinische Autorinnen der Gegenwart

# Sehnsucht nach dem Regenbogen

Von Irmtraud Gutschke

Frauen blicken »durch anders geschliffene Gläser« aufs Leben, meint die Literaturwissenschaftlerin Ruth Klüger. Wenn einer Bestätigung bedürfte, in diesem Sammelband findet sie sich. Die meisten Bücher, die im Zusammenhang mit dem Messemotiv Argentinien auf den deutschen Buchmarkt kamen, gelten der Auseinandersetzung mit der Militärdiktatur oder folgen einer anderen Tendenz der argentinischen Gegenwartsliteratur: dem Kriminalroman. Dagegen gibt es in diesem Band vom Widerstandskampf – in der Erzählung »Zeitgenössische Variationen des Gueril-

latriegs« von Pola Oloixarac – nur einen ironischen Widerschein. Und was Verbrechen betrifft, so spielen sie sich in Natali Tentoris »Der Preis der Fleischlichkeit« nur im Geiste ab. Dagegen handeln die meisten Texte der Sammlung im Alltäglichen: von Geld- und Liebesnöten, vom Älterwerden und allen möglichen Fantasien. In »Jeans« von Cecilia Pavón scheint sich das ganze Sinnen und Trachten einer jungen Frau auf den Besitz einer solchen Hose mit Glitzersteinen zu richten, so dass sie zur Diebin wird. Aber davon wird so mitreißend, so mitfühlend erzählt, dass diese Flora, eine Übersetzerin, einem sehr nahe rückt.

Ja, das könnte es sein, was die

sehr verschiedenartigen (und auch qualitativ unterschiedlichen) Texte verbindet: die Sehnsucht nach etwas, das dem gewöhnlichen Leben einen Glanz verleiht. Sehnsucht, die ein Hunger ist. Nach etwas Lebenswichtigem. Wenn keine Hoffnung mehr darauf besteht, kann Schlimmes geschehen. Zum Beispiel kann eine von ihrem Liebhaber und allen Illusionen verlassene Frau in einen Krater stürzen, in dem sie dann über Monate gefangen ist, wie es Carla Imbrogno in »Die Dauer der Greta Bo« in surrealistische Bilder bringt. Also ist da immer wieder ein Klammern an Wünsche, das mitunter die seltsamsten Formen annimmt. Auch Männer sind davor nicht gefeit,

wie Ángela Pradelli mit »Alicia« vor Augen führt, wo eine Puppe zur Frau des Begehrens wird.

Die schönste Erzählung ist diejenige, die dem Band den Titel gibt: »Die Nacht des Kometen« von Liliana Heker. Die kosmische Erscheinung erscheint als etwas Rätselhaftes, Großartiges, Unwiederbringliches, als Krönung eines Daseins geradezu, das einmal, wenigstens einmal, in einen »Regenbogen aus Licht« getaucht werden soll, umschlungen von einem »Schweif aus Sternenstaub«. Und so machen sich Menschenmassen in Buenos Aires auf einen nächtlichen Weg – dorthin, wo sie glauben, den Himmel am besten sehen zu können. Sie stehen, sitzen, lie-

Donnerstag,  
20. Januar 2011

ND

gen auf der Erde und starren nach oben. Der eine meint etwas zu erhaschen, der andere kann nichts Ungewöhnliches entdecken, und in jedem steckt die Befürchtung, das kurze Auftauchen des Kometen nicht wahrgenommen, eine einmalige Chance verpasst zu haben. Eine Lebenschance. »Eines Tages, wie eine Melone, wie eine Schlange, wie ein Schal aus Licht, wie alles Runde oder Beschweifte oder Glänzende, das man nur aus dem reinen Wunsch, glücklich zu sein, ersinnen kann, würde der Komet mit dem goldenen Schweif noch einmal über das gleiten, was unser Himmel gewesen war. Aber wir, die wir uns in dieser Nacht mühten und unter den ungerührten Sternen warteten ... würden den sanften Abenddunst schon nicht mehr aufwühlen, um ihn zu verfolgen.«

*Die Nacht des Kometen. Argentinische Autorinnen der Gegenwart. Herausgegeben von Marion Dick. Edition 8. 160 S., geb., 19 €.*